

Wahlen in Thailand - Kein eindeutiges Votum für die Demokratie

Jürgen Rüländ

Zum zweiten Mal innerhalb von nur sechs Monaten waren Thailands Bürger am 13. September 1992 aufgerufen, ein neues Parlament zu wählen. Die Neuwahlen sollten einen Weg aus der schweren politischen Krise weisen, in die das Königreich nach den politischen Unruhen vergangenen Mai geraten war. Damals hatte das Militär das Feuer auf unbewaffnete Demonstranten eröffnet, die den Rücktritt des nichtgewählten Premiers General Suchinda Kraprayoon forderten. Dabei waren nach amtlichen Angaben 50 Menschen getötet worden, hunderte gelten noch immer als vermisst. Die Intervention des Königs und die öffentliche Empörung über das rücksichtslose Vorgehen der Sicherheitskräfte führten schließlich zu Suchindas Demission. Die nachfolgende Übergangsregierung unter Anand Panyarachun verabschiedete umgehend Verfassungsänderungen, die den Einfluß des Militärs beschnitten und den Weg zu Neuwahlen ebneten.¹

Vor diesem Hintergrund wurde der Wahl grosse Bedeutung für die Konsolidierung der Thai-Demokratie beigemessen. Ihr ging ein mit harten Bandagen geführter Wahlkampf voraus, der von Bomben- und Brandanschlägen, Morddrohungen und Einschüchterungen sowie etlichen Manipulationsversuchen begleitet war. Rund 40 Menschen kamen bei wahlbedingten Zwischenfällen um - mehr als seinerzeit bei den chaotischen Wahlkämpfen der 70er Jahre.² Im Zentrum hitziger Auseinandersetzungen stand dabei vor vor allem die Rolle der einzelnen Parteien und ihrer Spitzenpolitiker bei den Mai-Unruhen.

Mit 79 von 360 Mandaten ging die Demokratische Partei als Gewinnerin aus dem Urnengang hervor. Hinter ihr kamen die Chart Thai Partei mit 77 Sitzen, die Chart Pattana mit 60, die Neue Hoffnungspartei mit 51, Phalang Dharma mit 47 und die Soziale Aktionspartei mit 22 Sitzen ein.

Einen Sieg der Demokraten hatten die meisten politischen Beobachter allerdings nicht auf der Rechnung. Umfragen vor der Wahl räumten der Partei allenfalls um die 50 Sitze ein. Doch ein fulminanter Wahlkampfspektakel in Bangkok, erhebliche Zugewinne in ihren Hochburgen in Südthailand und ein unerwartet gutes Abschneiden im Nordosten katapultierten sie zu ihrem zweiten Wahlsieg binnen sechs Jahren. Bei den Wahlen im Juli 1986 hatten die Demokraten schon einmal die meisten Sitze erobert.

Mit den Demokraten fiel der Wahlsieg nicht nur an die älteste politische Partei des Königreiches, sondern zugleich auch an die Partei, die sich am beständigsten für die parlamentarische Demokratie einsetzte. Mehrfach seit ihrer Gründung 1946 wurde die Partei von Militärmachthabern verboten, und auch nach dem Putsch im Februar 1991 standen die Demokraten im Lager jener, die sich entschieden gegen die Herrschaftsansprüche der Offiziersclique um General Suchinda stemmten.

Zweitstärkste Partei blieb die Chart Thai, die sich unter Suchinda mit dem Militär verbündet hatte. Sie konnte gegenüber den März-Wahlen sogar noch um vier Sitze zulegen. Die Abspaltung einer Gruppe von Parlamentariern um den ehemaligen Premier Chatichai konnte durch den Zugang von Narong Wongwan kompensiert werden. Narong, der wohl einflußreichste Politiker in Nordthailand, war zuvor nomineller Parteivorsitzender der von den Militärs gegründeten, nun aufgelösten Samakkhi Tham Partei.

Hinter den Erwartungen zurück blieb die neugegründete Chart Pattana von Ex-Premier Chatichai. Sie errang einen großen Teil ihrer 60 Sitze in der Nordostregion. Hauptverlierer waren jedoch die Phalang Dharma des früheren Gouverneurs von Bangkok, Chamlong Srimuang, und die Neue Hoffnungspartei von Ex-Armeechef General Chaovalit Yongchaiyudh. Die Phalang Dharma behauptete zwar ihre Vorherrschaft in Bangkok, mußte hier aber nicht weniger als neun Sitze an die Demokraten abgeben. In anderen Landesteilen - so im Süden und im Norden - blieben die Zugewinne deutlich hinter den hochgesteckten Erwartungen zurück. Mit 47 Sitzen konnte die Phalang Dharma ihr Ergebnis vom März nur unwesentlich verbessern. Chamlongs Führungsrolle in der Demokratiebewegung zahlte sich damit nicht aus. Noch schlechter erging es der Neuen Hoffnungspartei. Sie büßte gegenüber dem März 21 Sitze ein (Siehe Tabelle 1). Beide Resultate zeigen, dass viele Wähler Vorbehalte gegenüber polarisierenden Parteiführern vom Schlage eines Chamlong und des enigmatischen Chaovalit hatten. Hinzu kam, daß eine gegen Chamlong und Chaovalit orchestrierte Rufmordkampagne offensichtlich ihre Wirkung nicht verfehlte. Anonyme Flugblätter porträtierten Chamlong als bedenkenlosen Demagogen, der bei den Massendemonstrationen im Mai unschuldige Menschen in den Tod geführt habe. Chaovalit hingegen wurde mit antiroyalistischen und pro-kommunistischen Neigungen in Verbindung gebracht.

Mit elf Parteien gelangten weniger Parteien ins Parlament als zuvor, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß einigen kleineren Parteien im zweiten kostspieligen Wahlkampf binnen sechs Monaten finanziell die Luft ausging. Im Sozialprofil der Kandidaten setzte sich ein schon seit geraumer Zeit erkennbarer Trend fort: immer mehr Parlamentarier - mittlerweile an die 70% - sind Geschäftsleute, die Politik mit Geld und Geld mit Politik machen (Siehe Tabelle 2). Nicht zuletzt daher stammt das mancherorten anzutreffende Wort von Thailands "Millionärsdemokratie". Der Wandel von der "bureaucratic polity" zur "bourgeois polity" hält damit unverändert an.

Allerdings zeigten die jüngsten Ereignisse auch, daß Veränderungen im Sozialprofil der Volksvertreter allein nicht hinreichend sind, den Demokratisierungsprozeß zu stärken. Allzu rasch hatten sich Teile des Big Business vor den Mai-Unruhen mit der militärnahen Samakkhi Tham Party liiert, und allzu bereitwillig hatten sich die in der Chart Thai organisierten Wirtschaftsinteressen mit den Militärs um General Suchinda arrangiert. Hinzu kommt, daß der Begriff "businessman" häufig lediglich ein Euphemismus für Mafiabosse ist, die in den Provinzen noch immer enge Beziehungen zum Militär unterhalten. Zwar hatten sich auch Teile der Unternehmerschaft auf die Seite der Demokratiebewegung geschlagen - doch mehr als aus der Geschäftswelt kam deren Unterstützung hauptsächlich aus dem städtischen Mittelstand. Anders als vielfach von den Befürwortern der "bourgeois polity"-Hypothese vermutet, scheint die sich verändernde Sozialstruktur der Volksvertreter weniger auf die fortschreitende Demokratisierung der Thai-Gesellschaft hinzudeuten: Vielmehr spiegelt sich in ihr eher der Versuch einer zu wirtschaftlichem und politischem Einfluß gelangten Unternehmerschicht wider, ihre neuerworbenen Machtpositionen mithilfe des Parlaments gegen die Herausforderungen mobiler mittelständischer Gruppen abzuschotten. Diesen Schluß legt nicht zuletzt der stets wachsende Prozentsatz wiedergewählter Parlamentarier nahe. Wer erwartet hatte, daß die kompromittierenden Mai-Ereignisse einer neuen Politikergeneration den Weg ins Parla-

ment ebnen würden, sah sich getäuscht. Fast 65% der im März 1992 gewählten Abgeordneten zogen auch dieses Mal wieder ins Parlament ein (siehe Tabelle 3). Einmal mehr war vielen Abgeordneten der rechtzeitige Absprung aus diskreditierten Parteien wie der Samakkhi Tham gelungen; die meisten von ihnen fanden in der Chart Pattana und der Chart Thai eine neue politische Heimat. Parlamentarismus ist damit in Thailand nicht notwendigerweise identisch mit Demokratisierung.³

Ansonsten hat sich in der Parteienlandschaft wenig Grundsätzliches geändert. Noch immer sind die Parteien organisatorisch schwach und programmatisch indifferent. Selten sind sie mehr als Patronagevereine, deren Hauptaufgabe es ist, ihre Exponenten in einflussreiche Regierungsämter zu hieven. Einzig die Demokraten mit ihrem moderat liberalen Programm und einem landesweiten Netz von lokalen Parteibüros machen hier eine nennenswerte Ausnahme. Die organisatorische Schwäche der Parteien spiegelt sich nicht zuletzt in der Tatsache wider, dass es auch diesmal nur zwei Parteien - den Demokraten und der Phalang Dharma - gelang, Mandate in allen fünf Regionen des Landes zu erringen. Geringer Basisbezug und die damit zusammenhängende mangelnde Mobilisierungskapazität ist auch ein wesentlicher Grund für die vergleichsweise niedrige Wahlbeteiligung. Zwar gingen 62% der Stimmberechtigten an die Wahlen - dies ist immerhin die dritthöchste jemals in Thailand erreichte Wahlbeteiligung -, doch angesichts dessen, was auf dem Spiel stand, war dies enttäuschend.

Die Wahlen zeichneten ein stark polarisiertes Bild der Thai-Gesellschaft. Während die pro-demokratischen Parteien - neben den Demokraten noch die Phalang Dharma Party, die Neue Hoffnungspartei und die Solidaritätspartei - vor allem in den städtischen Zentren erfolgreich waren, dominierten auf dem flachen Lande die gut geöhlten Patronagemaschinen der Chart Thai und Chart Pattana. Lassen sich die städtischen Wähler zunehmend von politischen Inhalten leiten, bestimmen auf dem Lande noch immer Persönlichkeit, Patronage und Stimmenkauf die Wahlentscheidung. Acht der zwölf größten Städte des Landes sahen klare Wahlsiege der pro-demokratischen Parteien. Lediglich Nakhon Sawan und Nakhon Ratchasima machten hier eine Ausnahme; in Phitsanuloke und Ratachaburi siegten zwar auch die pro-militärischen Parteien, doch fielen hier die Mehrheiten recht knapp aus (Siehe Tabelle 4).

Es fällt daher schwer, das Wahlergebnis als ein eindeutiges Votum für die Demokratie zu werten. Die pro-demokratischen Parteien brachten es zusammen gerade einmal auf 185 Parlamentssitze - vier mehr als zur Regierungsbildung notwendig. Keine Regierung in der jüngeren Vergangenheit verfügte über eine ähnlich brüchige parlamentarische Mehrheit. Zieht man die außergewöhnlich günstigen Rahmenbedingungen dieses Wahlkampfes in Betracht (ein diskreditiertes Militär, dem überdies von der Übergangsregierung Anand die Flügel gestutzt worden waren, eine lebhaft für die Demokratie werbende Presse, aktive Demokratiebewegungen und eine Wahlüberwachungskommission, die Stimmenkauf und Verstöße gegen das Wahlgesetz zwar nicht unterbinden, aber doch zumindest einschränken konnte), dann entspricht das Wahlergebnis nicht ganz den Erwartungen.

Für die Wahlsieger kam es nun zuallererst darauf an, eine Koalition zu formieren, die sich auf eine solide Parlamentsmehrheit stützen kann. Angesichts der in Thailand auch während einer Legislaturperiode üblichen Parteiwechsel unzufriedener Abgeordneter, implizierte dies die dringende Notwendigkeit,

weitere Parteien in das Regierungsbündnis aufzunehmen. Zur Disposition standen dabei zunächst die Seritham Party sowie Chart Pattana. Beide Optionen waren indes alles andere als unproblematisch: Seritham hätte der Koalition lediglich acht weitere Mandate gebracht, während Chart Pattana wegen der zahlreichen Überläufer aus der Samakkhi Tham und der Chart Thai für die Demokratieaktivisten nicht akzeptabel war.⁴ Hinzu kam, dass führende Politiker der Chart Pattana - darunter Parteichef Chatichai selbst - von einem Antikorruptionstribunal als "ungewöhnlich reich" gebrandmarkt worden waren; ihnen wurde daher von der Demokratiebewegung ein erhebliches Maß an Schuld für den Militärputsch zugewiesen.⁵ Während Versuche der Chart Thai und der Chart Pattana scheiterten, Chaovalits Neue Hoffnungspartei aus der Koalition herauszulösen, um selbst eine Regierung zu bilden, einigten sich die Koalitionsparteien nach einigem Tauziehen schließlich auf die Soziale Aktionspartei (SAP) als fünften Koalitionspartner. Damit verfügt die Koalition über 207 von 360 Parlamentsmandaten.

Schließlich, nach mehr als zweiwöchigen Verhandlungen konnte der neue Premierminister Chuan Leekpai sein Kabinett der Öffentlichkeit vorstellen. Von den 49 Kabinettsposten gingen 17 an die Demokraten, je elf an die Neue Hoffnungspartei und die Phalang Dharma, fünf an die SAP, zwei an die Solidaritätspartei und drei an Parteilose. Bei letzteren handelt es sich um Verteidigungsminister Gen. Vijit Sukmark, Finanzminister Tarrin Nimmanhaeminda und Supachai Panichpakdi, einen ökonomischen Berater im Range eines stellvertretenden Premierministers. Schlüsselministerien wie das Innenressort und das Außenministerium fielen an die Neue Hoffnungspartei (Gen. Chaovalit) und die Phalang Dharma (Prasong Soonsiri).

Die neue Regierung sieht sich einem ungeheuren Erwartungsdruck ausgesetzt. Nicht nur, daß sie an den beiden erfolgreichen Interimsregierungen unter Anand Panyarachun gemessen wird, mehr noch: Von ihr wird erwartet, daß sie die Folgen der Mai-Unruhen aufarbeitet, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht, die Machtbasis des Militärs weiter beschneidet und die vielfältigen sozialen und ökologischen Probleme des Königreichs erfolgreich meistert. Von ihrem Erfolg wird maßgeblich abhängen, ob es gelingt, die derzeitige demokratische Aufbruchstimmung in einen soliden Rückhalt für das parlamentarische System zu überführen.

Ob dies gelingt, ist jedoch fraglich. Die Koalition ist wie viele andere vor ihr sehr fragil. Der Wahlkampf, in dem jeder gegen jeden kämpfte, hat Spuren hinterlassen. Parteiinterne Probleme kommen hinzu. Schon vor der Wahl wurde die Neue Hoffnungspartei von Parteiaustritten prominenter Mitglieder erschüttert - darunter ihr einstiger Generalsekretär und jetzige Außenminister Prasong Soonsiri, der zur Phalang Dharma überwechselte. Nach der Wahl aufbrechende Konflikte zwischen einzelnen Cliquen innerhalb der Partei um Kabinettsitze konnten nur mühsam beigelegt werden und schwelen weiter fort. Inwieweit exzentrische Persönlichkeiten wie Chaovalit und Chamlong ihre Ambitionen und Ziele hintanzustellen und einer gemeinsamen Koalitionsdisziplin unterzuordnen bereit sind, bleibt ebenfalls offen. Das gilt insbesondere eingedenk der Tatsache, daß Phalang Dharma-Chef Chamlong auf einen Kabinettsposten verzichtete.⁶

Dennoch hat die Regierung seit ihrem Amtsantritt einige Schritte in die richtige Richtung getan. Mehr als ihre Vorgänger will sie für die ländliche Entwicklung tun. Ohne verstärkte Investitionen und den Ausbau staatlicher Dienst-

leistungen im Hinterland wird die sozial und räumlich ungleichgewichtige Entwicklung des Landes weiter voranschreiten. Nur wenn es gelingt, die ländlichen Armutsregionen am wirtschaftlichen Aufschwung teilhaben zu lassen, läßt sich langfristig auch die politische Polarisierung überwinden. Denn während das Militär in der sich rasch modernisierenden städtischen Gesellschaft als eine in anachronistischen, überkommenen Werthaltungen verharrende Kraft wahrgenommen wird, genießt die alte Ordnung auf dem Lande, woher auch die meisten Soldaten stammen, noch immer viel Zustimmung. Der Tambon Development Fund, der für jeden Subdistrikt des Landes eine jährliche Blockzuweisung in Höhe von 6 Millionen Baht vorsieht, der Ausbau des ländlichen Kreditwesens und der ländlichen Verkehrs- und Telekommunikationsinfrastruktur sind im Ansatz geeignete Maßnahmen, der einseitigen Akkumulation im Großraum Bangkok entgegenzusteuern.

Auch die von der neuen Regierung entfachte Diskussion um die Dezentralisierung der Verwaltung vermag langfristig dem Ziel einer ausgewogeneren räumlichen und sozialen Entwicklung zuzuarbeiten. Zu befürchten ist allerdings, daß die derzeitigen Vorschläge um eine Reform der Kommunal- und Provinzverwaltungen, insbesondere die Forderung nach Gouverneurswahlen, weit stärker macht- denn entwicklungspolitischen Imperativen folgen. Während eine schrittweise Dezentralisierung mit Sicherheit festgefügte Bastionen bürokratischer Macht schleifen und staatliches Entscheidungshandeln flexibler gestalten würde, steht hinter der derzeitigen Diskussion in vielen Fällen die vordergründige Absicht der Parteien, auf diese Weise mehr Kontrolle über die lokale Basis zu gewinnen. Von der Kontrolle lokaler Institutionen versprechen sie sich einen erheblichen Mobilisierungsschub bei künftigen Parlamentswahlen. Insofern bergen auch diese politischen Maßnahmen, so richtig sie im Ansatz sein mögen, ein erhebliches Sprengpotential für den inneren Zusammenhalt der Koalition.

Anmerkungen:

- 1) Eine ausführliche Bewertung dieser Vorgänge findet sich bei K.-A. Pretzell, "Demokratie in Thailand", *Südostasien aktuell*, (Sept. 1992), S.475-479, und J. Rüland, "Diktatur oder Demokratie? Powerplay in Bangkok", *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (26.6.1992) B27, S.40-47.
- 2) Bei den Wahlen im April 1976 beispielsweise kamen 30 Menschen bei wahlbedingten Konflikten ums Leben. Siehe David Morell und Chai-anan Samudavanija, *Political Conflict in Thailand. Reform, Reaction, Revolution*, Cambridge (Mass.) 1981, S.262.
- 3) Beachtenswerter als die parlamentarischen Vorgänge sind die Pluralisierungstrends in anderen Bereichen der Thai-Gesellschaft. Interessengruppen, NGOs und Bürgerinitiativen haben in den letzten Jahren einen rasanten Aufschwung genommen. Ihr wachsender Einfluß auf die Willensbildung dürfte weit stärkere Rückwirkung auf die Demokratisierung haben als Wahlen und die politischen Manöver im Parlament.
- 4) 17 der gewählten Chart Pattana Abgeordneten waren vormalige Mitglieder der Samakkhi Tham Party, 12 weitere kamen von Chart Thai. 14 ehemalige Samakkhi Tham Abgeordnete wechselten zur Chart Thai, 5 weitere zu Seritham.
- 5) Das Militär hatte bekanntlicherweise seinen Putsch am 23. Februar 1991 vor allem mit der überhandnehmenden Korruption unter der Regierung Chatichai gerechtfertigt.
- 6) Chamlong gab zwar während der Proteste gegen das Militär im April und Mai seinen Vorsitz in der Phalang Dharma auf, gilt aber immer noch als spiritus rector in allen wichtigen Parteianglegenheiten.

Tabelle 1 Wahlergebnisse: Sitzverteilung nach Regionen, Juli 1988, März 1992, September 1992

Partei	Bangkok			Zentralregion			Norden			Nordosten			Süden			Total		
	7/ 1988	3/ 1992	9/ 1992	7/ 1988	3/ 1992	9/ 1992	7/ 1988	3/ 1992	9/ 1992	7/ 1988	3/ 1992	9/ 1992	7/ 1988	3/ 1992	9/ 1992	7/ 1988	3/ 1992	9/ 1992
Chart Thai Party	--	--	--	39	42	38	14	12	18	31	18	21	3	2	--	87	76	77
Social Action Party	1	--	--	9	5	4	9	4	3	30	22	15	5	--	--	54	31	22
Democrat Party	5	1	9	4	--	9	6	5	8	17	12	17	16	26	36	48	44	79
Prachakorn Thai Party	20	2	2	8	4	--	3	1	1	--	--	--	--	--	--	31	7	3
Ruan Thai	--	--	--	--	--	--	26	--	--	8	--	--	1	--	--	35	--	--
Rassadorn	--	--	--	7	--	--	6	2	1	8	2	--	--	--	--	21	4	1
Prachachon Party	--	--	--	2	--	--	--	--	6	--	--	--	11	--	--	19	--	--
Puangchon Chao	--	--	--	1	1	--	1	--	--	15	--	--	--	--	--	17	1	--
Thai Party	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--
Phalang Dharma Party	10	32	23	2	6	6	1	2	6	--	--	9	1	1	3	14	41	47
Community Action Party	--	--	--	2	--	--	2	--	--	3	--	--	2	--	--	9	--	--
Progressive Party	--	--	--	4	--	--	--	--	--	--	--	--	4	--	--	8	--	--
Muanchon Party	1	--	1	1	--	--	--	--	1	3	--	2	--	1	--	5	1	4
United Democratic Party	--	--	--	--	--	--	3	--	--	2	--	--	--	--	--	5	--	--
Liberal Party	--	--	--	1	--	--	--	--	--	2	--	--	--	--	--	3	--	--
Social Democratic Force	--	--	--	--	--	--	--	--	--	1	--	--	--	--	--	1	--	--
Solidarity Party	--	--	--	--	2	6	--	2	--	--	1	2	--	1	--	--	6	8
New Aspiration Party	--	--	--	--	8	6	--	12	8	--	40	31	--	12	6	--	72	51
Samakkhi Tham Party	--	--	--	--	15	--	--	29	--	--	33	--	--	2	--	--	79	--
Chart Pattana	--	--	--	--	--	12	--	--	21	--	--	27	--	--	--	--	--	60
Seritham	--	--	--	--	--	2	--	--	2	--	--	4	--	--	--	--	--	8
Total	37	35	35	80	83	83	71	69	69	126	128	128	43	45	45	357	360	360

Quelle: Ministry of Interior, Bangkok Post, 24 March 1992, S. 1; 15 September 1992, S. 1, 6; Matichon, 18 September 1992, S. 18.

Tabelle 2: Geschäftsleute im thailändischen Parlament

Wähl	Wahltermin	Anzahl und Anteil der Geschäftsleute im Parlament	
		No	Prozent
1	15. Nov. 1933	15	19.2
2	7. Nov. 1937	18	19.8
3	12. Nov. 1938	20	22.0
4	6. Jan. 1946	20	20.8
5	5. Aug. 1946	9	11.0
6	29. Jan. 1948	22	22.2
7	5. Juni 1949	7	33.3
8	26. Feb. 1952	25	20.3
9	25. Feb. 1957	42	26.3
10	15. Dez. 1957	44	27.5
11	10. Feb. 1969	100	45.7
12	26. Jan. 1975	93	34.6
13	4. April 1976	82	29.4
14	22. April 1979	112	37.2
15	18. April 1983	124	38.3
16	27. Juli 1986	136	39.2
17	24. Juli 1988	243	68.1
18	23. März 1992	K.A.	K.A.
19	13. Sept. 1992	262	72.8*

* einschließlich professionelle Politiker, die zumeist gleichzeitig auch Geschäftsleute sind.

Quelle: Pisan Suriyamongkol/James F. Guyot, *The Bureaucratic Polity at Bay*, NIDA, Bangkok 1986, S. 32-33; *Profiles of Thai Politics (banteuk gan muang Thai)*, Bangkok 1987; Pisan Suriyamongkol, *The Institutionalization of Democratic Political Processes in Thailand*, Bangkok 1988, S. 85 und Matchon, 18 September 1992, S. 18.

Tabelle 3: Anteil der wiedergewählten Parlamentarier

Jahr	Anteil der wiedergewählten Parlamentarier, in Prozent
1983	40.43
1986	47.83
1988	54.96
März 1990	—
September 1990	64.44

Quelle: Eigene Berechnungen

Tabelle 4: Sitzverteilung in den zwölf großen Städten

Stadt	Pro-demokratische Parteien	Pro-militärische Parteien
Bangkok	32	3
Chiang Mai	3	—
Nakhon Sawan	—	3
Phitsanulok	1	2
Nakhon Ratchasima	—	3
Khon Kaen	3	—
Udon Thani	3	—
Chonburi	3	—
Ratchaburi	1	2
Songkhla	3	—
Surat Thani	3	—
Phuket	1	—
Total	53	13

Quelle: Ministry of Interior, Bangkok Post, 24 March 1992, S. 7; 15 September 1992, S. 6; Matchon, 18 September 1992, S. 18.